

Gustav Klimt kehrt zurück

Von Herbert Schorn 13. April 2022 00:04 Uhr

Gustav Klimt kehrt zurück

Zeichner Klimt: Mädchenkopf

Bild: Albertina

125 Jahre, nachdem Gustav Klimt das Wiener Künstlerhaus im Streit verließ, zeigt dort die Albertina modern 98 Zeichnungen.

1897 gerieten im Wiener Künstlerhaus der konservative Flügel und sein fortschrittlicher Widerpart rund um Gustav Klimt in Streit. Der Maler, heute mit Werken wie "Der Kuss" Inbegriff des Jugendstils, und seine Mitstreiter verließen die Vereinigung und gründeten die Secession – der Rest ist Geschichte.

Nun zeigt die Albertina modern, die 2020 in das frisch renovierte Gebäude einzog, genau dort 98 Zeichnungen Klimts. Ob sich der Meister angesichts dieser Rückkehr im Grab umdrehen würde? "Ich bin mir nicht sicher, wie er das bewerten würde", gibt Albertina-Chef Klaus Albrecht Schröder zu – um postwendend einen Superlativ dranzuhängen: "Es ist die erste Einzelausstellung Klimts in dem Haus."

"Spaziergang mit Klimt"

Zu sehen sind 98 der 212 Klimt-Zeichnungen aus der Sammlung der Albertina. Kuratorin Elisabeth Dutz will Beispiele aus allen Schaffensperioden zeigen: "Die Ausstellung ist wie ein Spaziergang mit Klimt durch sein Leben." Sie forscht seit zehn Jahren über den Maler. Dass auch seine Zeichnungen begehrt sind, zeigte der 1914/15 entstandene "Liegende Mädchenakt nach links": Er wurde 2008 in London um mehr als 500.000 Pfund verkauft.

Dieses Bild ist hier zwar nicht zu sehen, aber auch die Albertina modern zeigt zahlreiche Aktdarstellungen. Seine für die Jahrhundertwende ungewöhnlich offenherzigen Bilder sollten die Kunstwelt nachhaltig beeinflussen. Er brachte nicht nur bis dahin Unzeigbares auf die Leinwand, zum Beispiel Frauen, die masturbieren, sondern zeigte die Figuren in ungewöhnlichen Perspektiven. So wirkt die Frau im "liegenden Halbakt" (1914/15) vollkommen gelöst, während ihr Morgenmantel sich um den Unterleib öffnet. Wenige Striche, die viel zeigen, ohne voyeuristisch zu sein.

Ganz anders die frühen Werke, die der begnadete Zeichner geradezu fotorealistisch ausführte, wie den "Mann in Dreiviertelansicht", der prüfend-optimistisch in die Ferne blickt. Neben dieser Studie für die Deckenmalereien im Burgtheater sind auch Entwürfe für Fakultätsbilder für die Uni Wien, das Beethovenfries und Porträts von Damen der Wiener Gesellschaft zu sehen.